

Weltweit protestieren Hunderttausende Jugendliche für drastische Schritte gegen die Erderwärmung. Auch Schweizer Schüler, wie hier in Zürich, schliessen sich an und demonstrieren in insgesamt 25 Städten. (Bild: Walter Bieri / Keystone)

Schüler gehen auf die Strasse: Demonstranten setzen in Zürich farbige Akzente im Regen

<https://www.nzz.ch/zuerich/klimastreik-schueler-in-der-schweiz-gehen-wieder-auf-die-strasse-id.1467261>

In Zürich haben mehrere tausend Menschen an einer Demonstration für Klimaschutz teilgenommen.

Was fordert die Bewegung, die auf eine schwedische Aktivistin zurückgeht? Eine Übersicht zur aktuellen Entwicklung und zu Fragen vom Klimastreik.

Linda Koponen, Larissa Rhyn, Johanna Wedl 15.3.2019, 16:13 Uhr

-
-
-
-
-
-

Das Wichtigste in Kürze

Schweizer Schüler schliessen sich am Freitag dem weltweiten Klimaprotest an. In über 25 Städten ist demonstriert worden, auch in der Romandie (etwa in Lausanne) oder im Tessin. Der letzte Streik ist für 18 Uhr 30 in Chur geplant. In Basel ist gar ein [dreitägiges Klima-Weekend](#) samt Camp und Konzerten angesagt.

Die aktuelle Entwicklung



Mehrheitlich junge Demonstranten sind in Zürich zusammengekommen. (Bild: Ikp. / NZZ)

In Zürich haben sich die Demonstranten bei der Polyterrasse der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) besammelt. Laut einer NZZ-Reporterin sind mehrere tausend Menschen zusammengekommen, die ganze Polyterrasse war voller Menschen. Die Polizei hat eine Bewilligung für fünftausend Kundgebungsteilnehmer erteilt.



Balthasar Glättli

✓ [@bglaetli](#)

[#Klimastreik](#) [#fridaysforfuture](#) [#zürich](#)
Wir sind viele. Und das ist gut so.

124
[13:30 - 15. März 2019](#) · [Zurich, Switzerland](#)

35 Nutzer sprechen darüber

[Twitter Ads Info und Datenschutz](#)



Diese zwei Frauen haben schon früher demonstriert. (Bild: lkp. / NZZ)

Nicht nur junge Menschen demonstrierten. Zwei Seniorinnen sind aus dem Oberland in die Stadt gekommen. Sie seien früher zu Demonstrationen gegen Atomkraftwerke gegangen, und wollten sich nun solidarisch zeigen, erklärten die Damen ihre Motivation. Auffällig ist, dass dieses Mal nicht nur Schüler demonstrieren, sondern sehr viele Studenten oder Erwachsene auf die Strasse gehen.



Bunte Schirme unter dem Zürcher Regenhimmel (Bild: ryn./ NZZ)

Die Teilnehmer haben bunte Plakate gebastelt. Die Forderungen lauten «Wem sini Zuekunft? Oisi Zuekunft!» auch ein Velo ist geschmückt. Am orangen Fahrrad hängt ein Pappkarton mit der Aufschrift «burn fat, not oil». Der Regen macht ihnen zu schaffen, weil sich die Plakate auflösen. Der Wind sorgt dafür, dass die Transparente weg geweht werden. Ausser einem Plakat, das zu einer Teilnahme am nationalen Frauenstreik Mitte Juni aufruft, waren keine Forderungen zu sehen, die nicht im Zusammenhang mit dem Klimawandel stehen.



Unter farbigen Schirmen verbergen sich die Demonstranten. (Bild: ryn. / NZZ)

Die Kundgebung hat um 13 Uhr 30 begonnen. Die Route führte über das Bellevue, den Hirschen- und Seilergraben entlang und weiter über die Rathausbrücke zur Bahnhofstrasse. Von dort zogen die Demonstranten bis zum Helvetiaplatz. Die Stimmung blieb laut einer NZZ-Reporterin friedlich.



Ende März wird in Zürich Kantons- und Regierungsrat neu zusammengesetzt. (Bild: ryn. / NZZ)

Auch Politiker begleiteten den Demonstrationsumzug, etwa der Grüne Regierungsrat Martin Neukom. «Wähl am 24. März dini Zuekunft», war auf einem Plakat zu lesen - wohl eine Aufforderung, Neukom bzw. die Grünen zu unterstützen.



Aktiv in der Klimapolitik: Werner Bechtel (Bild: kop. / NZZ)

Nicht entgehen liess sich die Demonstration Werner Bechtel, einer der aktivsten Klimatwitterer der Schweiz. Auch er fordert eine Senkung der Ausstosse an Treibhausgasen. Die Stimmung blieb entspannt, einige Teilnehmer sangen und spielten Gitarre und liessen sich die gute Laune nicht verderben. Kurz nach

15 Uhr löste sich der Demonstrationsumzug am Helvetiaplatz wieder auf.

Die Aspekte im Detail

Was sind die Forderungen der Demonstranten?

Die Jugendlichen wollen eine politische Veränderung herbeiführen. Sie verlangen, dass die Schweiz bis 2030 im Inland die Treibhausgasemissionen auf netto null senkt. Das Land solle den «nationalen Klimanotstand» ausrufen und die «Klimakatastrophe» als «zu bewältigende Krise» anerkennen. Dabei spielt es für die Schüler keine Rolle, ob ihre Forderungen realistisch sind oder nicht, sie finden diese zumindest erstrebenswert.

Wer nimmt am Streik teil?

Die Kundgebungsteilnehmer bezeichnen sich selbst als parteiunabhängig. Die ersten Aktionen hat es bereits im vergangenen Dezember gegeben, die Streiks starteten in Zürich. Die Jugendlichen organisieren ihren Widerstand über soziale Netzwerke und nutzen dafür unter anderem das Chatprogramm Whatsapp. Doch dürfen die Schüler überhaupt streiken? Darüber gibt es geteilte Meinungen. Wer am Streik teilnimmt, muss eine unentschuldigte Absenz in Kauf nehmen. Die Schulen handhaben den Umgang unterschiedlich, bei einer Häufung können unentschuldigte Absenzen im Zeugnis vermerkt werden.

Wie ist die Bewegung entstanden?

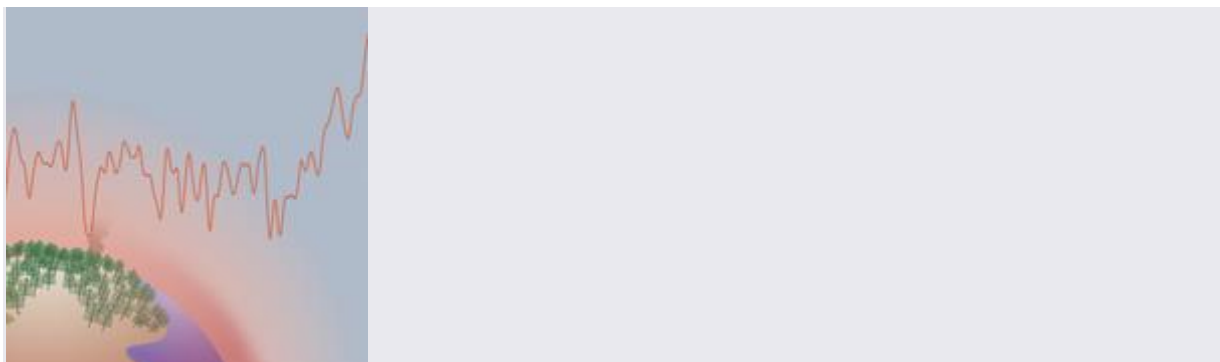
[Greta Thunberg](#) hat die Klimastreiks ausgelöst. Die Schwedin hat am 20. August 2018 erstmals vor dem schwedischen Reichstag in Stockholm ein Transparent platziert mit der Aufschrift: «Skolstrejk för klimatet» (Schulstreik für das Klima). Dieses Ritual vollzog sie zuerst täglich, danach wöchentlich. Thunberg hielt vor der Uno-Generalversammlung eine Rede und forderte die Politik zum Handeln auf. Sie war dieses Jahr zu Gast am WEF in Davos und reiste dafür 65 Stunden mit dem Zug an. Die 16-Jährige ist für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen. Thunberg löste nicht nur auf der Strasse, sondern auch in sozialen Netzwerken unter #Fridaysforfuture eine Debatte aus.

Wie sind die Schweizer Zahlen zum Klimawandel?

Im Vergleich zu anderen Ländern ist der Anteil der Schweiz am weltweiten Ausstoss von Treibhausgasen klein. Er geht seit 1990 laufend zurück, 2015 waren es im Inland pro Kopf 4,7 Tonnen CO₂, die freigesetzt wurden. Aber auch hierzulande steigen die Temperaturen jährlich an. Das Wetter wird trockener und heisser, die Winter werden schneeärmer.

Temperaturabweichungen im Vergleich zum Referenzzeitraum 1961–1990 in Grad Celsius

Das Schweizer Temperaturmittel beschreibt die im Mittel über die gesamte Fläche und die verschiedenen Höhenlagen der Schweiz gemessene Temperatur. – Quelle: [Meteo Schweiz / eigene Berechnung](#) – Grafik: koa.



ERKLÄRT

Hitzesommer und nur noch halb so viel Schnee in der Schweiz – so trifft uns der Klimawandel

[Am Freitag finden weltweit Klimastreiks statt. Zur Einordnung haben wir die wichtigsten Fakten zum Klimawandel und zu den Klimazielen zusammengestellt.](#)

Sven Titz (Text) / Alexandra Kohler und Balz Rittmeyer (Grafiken) 15.3.2019, 06:00

Wie der Klimawandel entdeckt wurde

1859

John Tyndall weist nach, dass die Erdatmosphäre einem Treibhauseffekt unterliegt. An diesem Effekt ist, wie er bemerkt, neben dem Wasserdampf auch Kohlendioxid beteiligt.

1908

Der Schwede Svante Arrhenius sagt wegen des Ausstosses von Kohlendioxid durch die Zivilisation eine globale Erwärmung voraus.

1938

Der englische Ingenieur Guy Callendar stellt aufgrund von Temperaturmessungen eine globale Erwärmung fest, die er mit dem menschengemachten Treibhauseffekt in Verbindung bringt.

1957

Der Amerikaner Roger Revelle und der gebürtige Österreicher Hans Suess weisen nach, dass sich ein Teil des Kohlendioxids aus der Nutzung fossiler Brennstoffe in der Atmosphäre anreichert, weil der Ozean nicht alles aufnehmen kann.

1967

Der Japaner Syukuro Manabe und der Amerikaner Richard Wetherald berechnen mit einem der ersten Klimamodelle, wie stark sich die Atmosphäre durch die Verdopplung von Kohlendioxid erwärmt. Sie kommen auf 2,3 Grad Celsius.

1971

Erstmals verfasst eine internationale Forschergruppe einen Bericht über die Gefahr einer weltweiten Klimaveränderung. Das Werk trägt den Titel «Inadvertent Climate Modification: Report of the Study of Man's Impact on Climate».

1979

In Genf findet die erste Weltklimakonferenz statt. Dabei wird das [Weltklimaprogramm](#) zur Erforschung des Klimawandels initiiert.

1985

Nach einer Konferenz von Klimaforschern in Villach zur Wirkung von Treibhausgasen erreichen die Warnungen vor einem menschengemachten globalen Klimawandel endgültig die breite Öffentlichkeit.

1988

Das [Intergovernmental Panel on Climate Change](#) (IPCC) wird gegründet, also der Zwischenstaatliche Ausschuss für Klimaänderungen. In seinem Auftrag erstellen Wissenschaftler in der Folge regelmässig umfassende Berichte zum Klimawandel.

1995

Im zweiten grossen Bericht des IPCC konstatieren die wissenschaftlichen Autoren erstmals, dass der Mensch inzwischen einen erkennbaren Einfluss auf das Klima ausübt.



Schweden ist weniger grün, als es sein möchte

Seit mehr als vier Jahren gestalten Schwedens Grüne in der Regierung die Umweltpolitik mit. Dass die Treibhausgasemissionen im Strassenverkehr 2018 nicht gesunken, sondern sogar marginal gestiegen sind, sorgt deshalb für Ernüchterung. Daran ändert auch die internationale Resonanz auf die Klimaschutzaktivistin Greta Thunberg wenig.

Rudolf Hermann, Stockholm 15.3.2019, 05:30



Greta Thunberg gilt als «neue Ikone der Umweltbewegung». Ihre Authentizität im Scheinwerferlicht zu behalten, dürfte zur Herausforderung werden

Die schwedische Schülerin und Klimaschützerin nutzt gekonnt die modernen Medien. Sie muss aber auch aufpassen, dass sie von diesen nicht vereinnahmt wird.

Rudolf Hermann, Stockholm 15.3.2019, 05:30



KOMMENTAR

Die moralische Falle des «Klimastreiks»

Mit gutem Gewissen Schlechtes tun. Das ist durchaus möglich, vor allem in Umweltfragen. Denn dort lauert stets die Gefahr des Rebound-Effekts. Dieser Gefahr sollten sich auch die Teilnehmer des «Klimastreiks» bewusst sein.

Thomas Fuster 2.2.2019, 08:00



«Billigflüge sind einfach zu verlockend. Darum brauchen wir die Politik» – wieso in 15 Städten Schüler für mehr Klimaschutz die Schule geschwänzt haben

In 15 Schweizer Städten sind Schüler auf die Strasse gegangen, um der Politik Beine zu machen.

